

Entschuldigung, sind Sie Rassist?

Autor(en): **Müller, Kathrin Betty**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 24

PDF erstellt am: **21.07.2024**

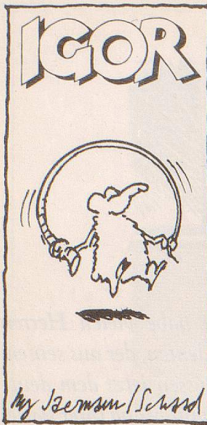
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-610948>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Entschuldigung, sind Sie Rassist?

KATHRIN BETTY MÜLLER

Sind Rassisten jene, die mit lauten, durch sprachliche Raffinesse hervorstechenden Sprüchen die traurigen Betonseiten unseres Weltbuches verzieren oder wie Berserker auf alles losgehen, was nicht kahlrasiert und beledert ist? Oder steckt in jedem von uns ein Rassist – irgendwie?

Nehmen Sie meine Frage nicht persönlich. Oder nein, lassen Sie mich die Frage (leser)-freundlicher formulieren und Ihnen die Last abnehmen. Bin ich Rassist? N-a-t-ü-r-l-i-c-h NICHT (Ausrufezeichen Typ «Entrüstung»)!

Man unterhält freundschaftliche Beziehungen der kosmopolitischen Art. Man reist (keineswegs als Tourist der 8×4-Reisebüro-Klasse), man reist anders, eben untouristisch, und berichtet nachträglich dem geneigten Zuhörer stolz, man hätte eben vor allem mit *the locals* Kontakt gehabt. Das gemütliche Heim – immer offen für alle Freunde der Welt – zieren Marionetten aus Asien, Teppiche aus Afrika und Keramik aus Lateinamerika. Und man glaubt auch nicht die Tendenz zu haben, andersfarbige Gesichter in läppischer Kindersprache zu adressieren, in der Annahme, dass alles, was nicht eine Kuh im Ohr trägt, von vornherein unserer vornehmen Landessprache nicht geläufig ist. «Du sprächen Doitsch?», «Du värschtehn?». Also wirklich! Nein! Unsereins ist weltoffen, also weit davon entfernt, ein Rassist zu sein!

Wir sind doch (fast) alle so nett. Warum ich trotzdem so nachdenklich bin? Weil irgendwann vor nicht allzulanger Zeit etwas passierte, das mich doch ein wenig beunruhigt hat. Da ging ich so die Strassen entlang, Autoschlangen am Rotlicht, man schaut halt. Da, ein BMW 73928 CViS mit Ein-, Aus- oder Anspritzmotor oder so was in der Art (ich bitte die fachlich versierten Herrschaften, mir meinen Automobil-Dilettantismus nicht nachzutragen ...). Im Auto, am Steuer, ein Tamile. Das heisst, es hätte auch ein Inder, Pakistani, ein Indisch-Mauritaner, ein Amerikaner indischer Abstammung, oder ... sein können. Aber Sie wissen ja, wie das ist – man hat uns gelehrt, in grossen Dimensionen zu denken. Also, simple Deduktion meines weitgereisten Gehirns: Dunkle Haut, schwarzes, glattes Haar, Mandelaugen – Tamile. Nicht weiterhin schlimm, sagen Sie. Eine Verallgemeinerung der Durchschnittsklasse, nicht weiter tragisch.

Tja, aber dann, dann ist etwas passiert, das mich – kaum gedanklich produziert – arg ins Sinnieren gebracht hat, über mich und den Rassisten in mir. Meine graue Hirnmasse registrierte nämlich: Ahhhh?!?! Ein Tamile mit BMW?!?! (Grössere Sorte, wie auch mein in bezug auf Autos unterentwickeltes Auge zu erkennen vermochte). Dann – wie automatisch – die Augenbraue zieht sich nach oben, das Gehirn stösst ein «Hhmm-also-was-tut-ein-Tamile-mit-seinem-Teller-wäscher-Lohn-am-Steuer-

eines-BMW-grösserer-Sorte-Erstaunen» aus, schnellstens gefolgt von Denkphase Numero 2, «Na-so-was-hmmmm?!?! Was der wohl tut, was ich nicht tue, dass er was hat, was ich nicht habe?»

Können Sie mir folgen? Eine gedankliche Frechheit nach der andern: 1. Der Mann am Steuer ist Tamile (ja und?); 2. Tamilen waschen Teller (so, denkste!); 3. Tellerwäscher verdienen saumässig wenig (richtig, Schweinerei!); 4. Dieser Lohn zahlt keine Potenzkarosse (was weiss ich schon davon). Und dann muss irgendwie in meinem Kopf der schlimmste aller Gedanken geboren worden sein: 5. Ich, die ich mir täglich Gehirn und Finger wunddenke/wundschreibe, also hart arbeite, sollte doch auch ..., so ein jämmerlicher Blödsinn! Ich will ja gar kein Auto – und wenn, dann erst recht nicht ein Modell der Kategorie «Juhui, mein Wagen ist grösser als mein Gehirn».

Was denken Sie? Ist das nicht der Stoff, aus dem der Rassismus gemacht ist? Irgendwie?

Reklame

Warum

lachen Sie nicht mit mir und der Vogelwarte Sempach, deren Spatzen die Nachrichten von den Dächern pfeifen, wenn die Medien noch nicht wissen, was passiert ist?

Paul Gmür
Albergo Brè Paese
6979 Brè s. Lugano
Tel. 091/51 47 61